

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konfitoren, Lebkuchler, Süßwaren- u. Süßwarenherstellerinnen in der Zuckerverarbeitungs-, Süßwaren- u. Keksfabrikation

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-  
entgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

25c Erscheinungstagen Donnerstag  
Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr

Abonnementspreis pro dreigehalbte Zeit-  
zeits 50 Pf., für die Zahlstellen 30 Pf.

## Sozialpolitische Arbeitserfordernisse.

I.

In der Hoffnung, daß sich der Weltkrieg seinem Ende nähert, hat die Generalkommission der Gewerkschaften den gesetzgebenden Körperstaaten des Reiches und der Bundesstaaten eine Denkschrift überreicht, die ein sozialpolitisches Programm der deutschen Arbeiterschaft darstellt.

Wir haben in Nr. 2 unserer Beitung bereits auf diese Denkschrift kurz hingewiesen; sie verdient jedoch eine ausführliche Würdigung; denn die Denkschrift soll alle sozialpolitischen Fragen auf, die einer Aenderung und Lösung bedürfen, sie faßt alle Punkte zusammen, die in wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und sozialpolitischer Hinsicht von der organisierten Arbeiterschaft seit Jahrzehnten erstrebt und etklämpft werden.

In der Einleitung erinnert die Denkschrift an die bestätigten Versprechungen einer „Neuorientierung“ der inneren Politik. Die Durchführung einer solchen Neugestaltung sei nur möglich, wenn allen deutschen Staatsbürgern die gleiche Anteilnahme am Gemeinwirtschaftsleben im Reich, Staat und Gemeinde ermöglicht wird. Die Bedeutung dieser Forderung ist für die Arbeiterklasse weit größer als für die übrigen Bevölkerungsschichten. Die Arbeiter wollen keine „Belohnung“ für ihr Verhalten im Kriege, wollen jedoch — nach einem Vortrag von Professor Dr. Franke — als vollgültige Bürger in Reich, Staat und Gemeinde mitarbeiten an der Ordnung aller Dinge, die sie und ihre Angehörigen betreffen. Die Forderungen sollen die Voraussetzung dafür schaffen, daß die Arbeiter mitihren können.

Dieser Mitarbeit stehen bis jetzt rechtliche und soziale Schranken gegenüber. Die Forderungen verlangen ihre Beseitigung und weiter eine Sicherung der Organisationen, durch welche der Arbeiter als Wirtschaftsglied, als Gesellschaftsmitglied wie als Staatsbürger sein Interesse im Nutzen des Gemeinwohles vertreten kann. Die Arbeiter wissen, daß sie als Einzelne keine Bedeutung haben, sondern nur als Angehörige einer fest verbundenen Klasse etwas zu erreichen und durchzusetzen vermögen.

An die Spitze ihrer Forderungen stellt daher die Arbeiterschaft diejenigen, die die Organisation und die Vertretung der Arbeiter im Wirtschaftsleben und die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch die Organisation betreffen. Daran schließt sich die Regelung der sozialpolitischen Einrichtungen, in denen die Arbeiterschaft ihre Mitarbeit im Zusammenwirken mit dem Unternehmertum ausübt, und es folgen die Forderungen, die das Gemeinwirtschaftsleben des ganzen Volkes in wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und sozialpolitischer Hinsicht umfassen. Die Voraussetzung für alle diese Forderungen bildet die Sicherung der politischen Gleichberechtigung für alle Bürger in Reich, Staat und Gemeinde. Die Einzelforderungen sind in der Denkschrift nicht in die Form von Leitsätzen und Gesetzentwürfen geleitet, die Begründung hält sich in engstem Rahmen, und die Forderungen enthalten nicht mehr, als zur Feststellung des Wesens der verlangten Reformen unerlässlich schien. Trotzdem umfassen die Forderungen 48 Seiten; ein Beweis von der Gründlichkeit, mit der alles erfaßt wurde; gleichzeitig aber auch ein Beweis, wieviel zu ändern und zu bessern ist. Die Forderungen enthalten keine Utopien; es sind alles Dinge, die zum Teil längst geregelt sein sollen, zum Teil noch in der Gegenwart geregelt werden müßten, wenn die Arbeiterklasse im neuen Deutschland als vollgültiger Volksgruppe betrachtet werden soll. Von der Verwirklichung des Programms wird es abhängen, in welchem Maße sich die Arbeiter weiter in die Staatsordnung eifügen werden.

Die Forderung nach sozialpolitischer Organisation ist begründet mit der Ausdehnung der Arbeitsgesetzgebung, die einer einheitlich geordneten Durchführung große Schwierigkeiten bereitet. Die Durchführung der Arbeitsgesetzgebung liegt bis jetzt in den Händen der Reichs- und einzelstaatlichen Behörden, bei denen zeitgemäße soziale Ausschaffungen und Energien oft auf Gemeinsame und zuständige Ansichten stießen. Mit der notwendigen Erweiterung der Arbeitsgesetzgebung muß eine einheitlich geformte und großzügig geleitete Verwaltung Hand in Hand gehen, die auch die Kräfte der Arbeiterklasse zur Mitarbeit heranzieht. Die Denkschrift denkt sich ein Reichsministerium der Arbeit, das alle Gebiete des Wirtschaftslebens und alle Arbeiterangelegenheiten zusammenfaßt und die zentrale Verwaltung für alle die Wirtschafts- und soziale Arbeitspolitik berührenden Aufgaben bildet. Diesem Reichsministerium der Arbeit wären die Übergangswirtschaft und die Handels-

übung des Koalitionsrechtes darf im neuen Deutschland keine Rechte mehr sein.

Das Tarifvertragsrecht hat dieselbe Richtung erfaßt, die die Gesetzgebung gegenüber den Wirtschaftsorganisationen an den Tag legt. Die Tarifverträge zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sind vom geltenden Arbeitsrecht nicht berücksichtigt worden; dieses hält vielmehr an der Sicht fest, daß Tarifverträge nur zwischen einzelnen Personen geschlossen werden können. Infolgedessen hat der Tarifvertrag bisher keine Rechtskräftigkeit gefunden, und die Rechtsprechung weist mit ihm nichts anfangen. Eine grundlegende Umgestaltung des Arbeitsrechtes in Bezug auf die Regelung des Tarifvertragswesens ist verfrüht, weil auf diesem Gebiet noch alles im Fluss ist; gewisse Anpassungen des Rechtszustandes sind jedoch notwendig. Zugleich hat die Gesetzgebung die rechtliche Gültigkeit der Tarifverträge anzuerkennen und ihre Rechtsverbindlichkeit für die Mitglieder der vertragsschließenden Organisationen festzulegen. Auf dem Gebiet der Schiedsgerichte und Einigungsämter hat das Bildungsdienstgesetz einen Fortschritt gebracht; förmliche Einigungsämter und auch ein lückenloses Netz von Einigungsstellen genügen jedoch für den Ausgleich größerer Differenzen nicht, die über einen bestimmten Bereich hinausreichen. Aus diesem Grunde sind die Errichtung eines Reichseinigungsamtes, und anschließend davon Landseinigungsämter zwingende Notwendigkeiten.

Nicht nur die zu den Truppen eintretenden, sondern auch die wieder aus dem aktiven Militärverhältnis entlassenen Mitglieder unseres Verbandes haben sich immer sofort bei ihrer zuständigen Zahlstelle oder der Hauptverwaltung zu melden, wenn sie sich statutengemäße Rechte auf Unterstützung sichern wollen. Besonders werden die ganz oder halbinvalid gewordenen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch Eintritt in die Invalidenbeitragsklasse sich große Rechte, vor allen ihren Anspruch auf Sterbeunterstützung, erhalten können!

und Wirtschaftspolitik anzugehören; es wären ihm zu unterstellen die öffentlichen Arbeiten und die Staats- und Monopolbetriebe, vertreten durch ein Reichswirtschaftsamt, als auch die Arbeiter- und Angestelltenversicherung, der Arbeitsschutz, die Arbeitsvermittlung, die Arbeitsgesetzgebung und die Arbeitsstatistik unter Leitung eines Reichsarbeitsamtes.

Als zweiten Punkt betrifft die Denkschrift die Schaffung von Arbeitervertretungen. In einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag hat erst kürzlich die Generalkommission die Schaffung von Arbeitsstammern verlangt; die Denkschrift bespricht kurz die Form der gesetzlichen Vertretung, schlägt Arbeitsräte vor und weist auf die allgemeine Einführung von Arbeiterausschüssen hin. Zum Organisationsrecht wird die Beseitigung verschiedener rechtlicher Hindernisse im Reichsvereinigungsgesetz verlangt. Dieses verlangt den Personen ausländischer Herkunft das Recht der Vereinigung, und es läßt die polizeiliche Überwachung von Gewerkschaftsversammlungen zu. Weiterhin beziehen Koalitionsverbote gegen zahlreiche Arbeitergruppen, deren Aufrichterhaltung in keiner Weise mehr zu rechtfertigen ist. Auch die Strafgesetzgebung enthält eine ganze Reihe von Bestimmungen, durch deren Anwendung die Ausübung des Koalitionsrechtes teils behindert und teils verfolgt worden ist. Die strafrechtlichen Bestimmungen über großen Unzug, Nötigung und Erpressung, über Aufruhr und Landfriedensbruch sind oft auf Tatbestände ausgedehnt und angewendet worden, die weder in dem Wortlaut des Gesetzes vorausgeahnt, noch den einfachen Rechtsbegriffen unserer Volks verständlich waren. Vor Ausnahmefällen gegen die Arbeiterkämpfe, oder gar, wie es fälschlich vor Kriegsausbruch beschäftigt war, von neuen strafrechtlichen Waffen gegen die Gewerkschaften und die Aus-

## Zur Arbeitslage.

Die Beschäftigung im letzten Monat des vergangenen Jahres ist nach den jetzt vorliegenden statistischen Feststellungen gleich stark gewesen wie in den vorhergehenden Monaten des Wirtschaftsjahres 1917. Im Bergbau und Hüttenbetrieb herrscht die gleiche außerordentlich lebhafte Nachfrage, wie sie seit Monaten zu berichten war. Der Verband der Steinohlenwerke ist etwas zurückgegangen. Eisen- und Metallindustrie, Maschinen- und Apparatebau sowie elektrische Industrie arbeiten mit unverminderter Kraft. In einzelnen Zweigen der chemischen Industrie gestaltet sich der Geschäftsgang günstiger als im Vorjahr. Auf dem Baumarkt trat keine besondere Veränderung ein; der Winter zeigt sich in einer Steigerung der Arbeitslosigkeit der noch im Bauveruf stehenden Kräfte. Die Nachweisungen der Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ lassen für die am 1. Januar 1918 in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum 1. Dezember 1917 eine Abnahme um insgesamt 136 406 oder um 4,5 vom Hundert erkennen. Die Verminderung ist regelmäßig; sie tritt jedes Jahr im Dezember ein. Im Vorjahr hatte der Rückgang jedoch nur 0,6 v. H. betragen; am 1. Januar 1916 und 1915 betrug der Rückgang 1,8 und 1,2 v. H.; war also höher und ähnlich wie bei der Feststellung am 1. Januar dieses Jahres. An der Abnahme der Beschäftigtenzahl ist das weibliche Geschlecht stärker beteiligt als das männliche. Die männliche Beschäftigung ging um 59 761 oder 1,4 v. H. zurück, die weibliche Beschäftigung nahm um 76 645 oder 1,7 v. H. ab.

Die Fachverbände hatten bei 1 077 685 Mitgliedern 9452 Arbeitslose. Das sind 0,9 v. H. gegen 0,7 v. H. im Vorjahr. Die Zunahme resultiert auf der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe (von 0,8 auf 1,8 v. H.). Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Arbeitslosigkeit bei den Fachverbänden weit niedriger; sie hatte betragen 1916 = 1,6 v. H., 1915 = 2,6 v. H., 1914 = 7,2 v. H. Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt im Berichtsmonat für beide Geschlechter eine geringe Senkung des Andranges von Arbeitssuchenden erkennen. Im Dezember kamen auf 190 offene Stellen bei den männlichen Personen 51 Arbeitssuchende (gegenüber 66 im Vorjahr); beim weiblichen Geschlecht sank die Andrangsziffer von 108 auf 100.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände über die Beschäftigung im Dezember lassen für eine Reihe von Gebieten keine wesentliche Veränderung erkennen. Eine Veränderung in der Anzahl annehmende der Arbeitsnachweise trat ein in Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Westfalen, Rheinland, Württemberg und in Baden. Eine Veränderung der Arbeitslage wird für das Königreich Sachsen gemeldet.

Bei den Arbeitssuchenden, die sich mit der Vermittlung von Bäckern und Konditoren beschäftigen und dem „Reichsberichtsbüro“ berichten, wurden im Dezember 1900 Arbeitsuchende gefunden, denen 1386 offene Stellen gegenüberstanden. Beurteilt wurden 1106 Stellen. Von je 109 offenen Stellen erfüllten 122 Arbeitssuchende gegen 81 im Dezember 1916, 95 im Dezember 1915 und 114 im Dezember 1914. Die Arbeitslage für die beiden Berufe hat sich also verschlechtert.

Wir füch die Arbeitslage zu den einzelnen Städten  
genauer gekennzeichnet, geht aus folgender Übersicht hervor:

Landesgebiete	Schrift der			
	Arbeits- suchenden	arbeiten- suchenden	Arbeits- suchenden	Arbeits- suchenden
Brunn, Dömitz	23	11	10	2,09
" Wettinien	23	13	13	2,15
Berlin, Preußen Brandenburg	629	506	492	1,80
Provinz Pommern	31	21	14	1,50
" " Rügen	43	46	34	0,95
" " Schlesien	92	76	67	1,21
" Sachsen	21	13	77	0,75
" Schleswig-Holst.	26	11	16	1,45
" Hannover	35	37	26	0,99
" Westfalen	25	29	38	0,86
" Hessen-Nassau	11	11	16	1,08
" Rheinland	16	16	22	1,66
Königreich Sachsen	147	127	121	1,63
" Sachsen	126	126	126	1,38
" Württemberg	61	51	51	1,07
Großherzogtum Baden	15	24	26	0,96
" " Hessen	15	15	20	1,09
Thüring. Staaten, Ober- berg und Eisenach	15	15	16	1,00
Bremen und Lippe	15	15	16	1,00
Hanburg	15	15	11	1,25
Erbg. Hessen	15	15	5	0,89

Von diesen beiden war — wie wir gesehen — ein  
beständiges großer Verlust von Arbeitssuchenden in Ost-  
und Westpreußen, im Saargebiet, im Niederrhein und in Sach-  
sen. Unter diesen Gruppen sind der Grund und Boden  
für Siedlungen von Berlin und Brandenburg, Schleswig-Hol-  
stein, Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Es kann nicht  
die Wiederherstellung von Arbeitssuchenden in Berlin mit der  
weiteren Rekonvaleszenz von Arbeitssuchenden aus dem  
früheren Erzgebirge und dem Bergbau von Radebeul, die beiden  
in früheren Zeiten bestehend waren. Sofern sollte ziem-  
lich Sicherheit durch die Rekonvaleszenz von Bergleuten  
die Arbeitssuchten fast schon bereit zu einem Neuan-  
fang herangezogen werden. Das Sachsen wird bestimmt  
dort die bisher schon teilweise bestehenden für Siedler und  
Arbeitssuchten noch unzureichend geworden sein. In Sachsen ist  
es gegenwart ein beständiges Überfluss an Arbeitssuchenden nach-

Bei vier Siedlungen für Böden untersucht am 1. Januar 1913 entnahmen und 1916 nachgeprüft. Gegen den Normalwert erzielte eine Siedlung ein vom 1.1 n. S. unterschlagendes und 30 n. S. überschlagendes Ergebnis. Bei 176 Baudenkschriften für Böden untersuchten am 1. Januar 1916 entnahmen und 1916 nachgeprüft. Gegen den Normalwert bezog sie eine Abweichung für beide Geschlechter von 15 n. S.

Wir finden keinen Zweck für den kleinen Städten bei  
Königgrätz nach einer Unterschrift für die drei neuen Abrege-  
jahr 1816 und 1817. Es ist in den Abregeen aus dem  
bestehenden Verfassungsrath der Stadt und Sonder-  
versammlung auf 100 offene Stellen Abregezettel:

Bei Ihnen	Bei Ihnen	Bei Ihnen	Bei Ihnen
	1917	1916	1915
Personen	319	321	321
Geburten	155	152	152
Tode	121	131	131
Still.	115	115	115
Still.	106	98	98
Still.	97	97	97
Still.	96	96	96
Still.	94	94	94
Still.	92	91	91
Still.	88	87	87
Still.	86	86	86
Still.	85	85	85
Still.	84	84	84
Still.	83	83	83
Still.	82	82	82
Still.	81	81	81

## Die Arbeit und der Erfolg des Erziehungsministers.

On sollte gleich nach dem 20. Februar 1848  
der Artikel der Sonntagszeitungen berichten,  
dass diese Erklärung den Katholiken in  
Rheinland-Pfalz die Fortsetzung des Konsistoriums gegen  
die neuen Befreiungen der Katholiken in den beiden Bistümern und  
in dieser Weise auch vor einer weiteren Verfolgung der Katholiken  
warnen. Jetzt ist die Zeit der politischen Reformen  
für die Kirche eine ungewöhnliche, wie sie vielleicht seit  
langem nicht mehr aufgetreten ist. Sowohl die Bischöfe  
als auch die Katholiken sind die momentane Lage zu sehr  
auf die Zeit der Revolution und deren Verfolgungen  
der Katholiken freie. Sie haben die politische  
Erneuerung nicht auf die gewöhnliche Form  
der politischen Erneuerung der Katholiken gesehen.  
Sie waren durch die politische Erneuerung  
der Katholiken sehr erfreut, weil sie  
diese Erneuerung auf die Katholiken und nicht  
auf die Katholiken mit Bezug auf die am unerwünsch-  
ten Ort befindlichen Katholiken gesehen. Das war aber nicht der Fall, denn die Katholiken  
wurden ebenso wie die Katholiken aus dem  
Katholizismus ausgeschlossen.

of the other six major cities. - In Europe  
the Germans had made fine improvements in their  
electric traction systems which have been well received  
in France, Ireland, Switzerland and particularly  
in Scotland since they have adopted the electric  
trolleybus.

Sie machte den Wallfahrt für zwei Schuf Goldstücke für  
den nächsten Tag, ihnen am Tage zuvor, möglichst spätestens 10  
Uhr 12 Uhr mitbrachte bei 22 Groß Pfennigen; beziehungen  
machte ich dem Gnadenvater. Den ist am nächsten Tage zu  
den beiden Wallfahrten freigehabt, auch war diese Zeit bei  
26 Groß Pfennigen. Siehe jedoch obwohl möglichst 20 Stunden.  
Sie reiste zu einem Schuf Wohl 4 Jahre Weiber zum  
Gnadenvater, 15 Jahre Weiber zum Wallfahrt und 40 bis  
45 Jahre Weiber welche ich an ihrem Trachtenkenntnis  
halte ich dem Gnadenvater freigehabt, dem Wallfahrt mitbe-  
treffen und den Tag etwas weich. Gleichermaßen mache ich es  
am Sonntag, nur schenke ich dann ein Stückchen weniger  
Gnadenvater. Siehe jedoch davon bis Mittag, also um  
24 Stunden länger. Daß ich mit diesen Verfahren ein  
gewöhnliches Fort herstelle, doch kann ich jederzeit  
überzeugen, und meine Verfahren und ihre Ausführungen haben  
mir Ihnen zuerst nicht Ihre Überzeugung ausgeschlossen.  
Was von dem einen möglichst ist, braucht dem anderen nicht  
mehr folgen.

Und ist es für mich sicher, daß beim Werkboot ebenfalls abgängende Personen durch die Krugis ausreichend verschont seien, auf Grund dessen früher, daß einzunehmende Ruhelosigkeit im jeder Spurkünftigem gefährliches Gefüll erzielt werden kann. Wenn möchte es mir für möglich halten, daß in einer Zeit, wo das Unvorstellbare möglich, das Unvorstellbare mehr geworden ist, daß es in dieser Zeit noch Widerstände gibt, die die Erfahrung auszuspitzen sind gewillt, daß ohne Verantwortung kein betreuliches Boot gehabt werden kann. Denn die ungünstige Situation geheimes Reich der Etiopien und ihre Erheber so lange am dem Feind gepflegt, bis sie es fertig bringen, auch über Nachbarstaaten gute Boot zu haben.

Mit eindgrem geden Willen und eines Gründ auf dem  
Geist der Naturforscher und mit einem nicht ver-  
hüllt zu sein für das Volk treuer deutscher Pädago-  
gischer und ihrer Familien seitens der Naturforscher und  
der maßgebenden Fachleuten werden sich solche un-  
beherrschbare Furchtlosigkeit oder Schwierigkeit aus dem Weg  
nehmen lassen. Es geht nicht an und es empfiehlt nicht  
dem hochfürstlichen Geist der gegenwärtigen Zeit, das  
wegen eines kleinen Schusses prüfgerichtiger Formen. Da  
es ja doch nur brenn' abgefeuert haben, mit dem conditum  
Gründ dem Nachbarvater einen Schlag zu verjagen, die  
deutsch' Wissenschaften nun ebenfalls um ihr altes Kultur-  
werk gefragt werden sollen. Unser uns beim Zölle bein-  
haltenden Gefangen und uns Deutschenbehörden haben ein  
Wort daran, daß die im auszum Berufe im Kriegsdienst

उन्नीसवीं शताब्दी के अंत में विभिन्न राज्यों द्वारा इसका उपयोग बढ़ाया गया।

Wo bleibt da der so viel gesuchte und so erwartete  
Korbos gegenüber von denischen Bädergesellschaften? Auch sie  
haben Krautbach auf solchen Dampf, auch sie haben ganz ex-  
zellenten Unterkunft am Erfolgen dieses Arztes, bei doch je-  
wanderer kein Reiter, keine Gesundheit oder sein Leben, in  
den Händen des Fleisches geopfert. Wenn wir endlich  
einmal bereit mit dem dassernden Nachlassverbot  
Dass ist die einzigtüchtige Antwort auf die  
Treiberseien und gewinnunbüßigen Gelüste  
gewisser Kreise und ihrer HeilieL  
**E. Sch.,** Bädergesell., Münzen.

### 王文，*Washington*, *Washington*

## **Die Mitgliederzahl, Ueberschüsse sowie die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes in den einzelnen Jahren.**

Beiliegende Tabelle gibt die Übersicht über das vierde Quartal 1917. Außer Hand der Jahresabschätzung haben wir schon den Stand der Organisation genügend erläutert zu den einzelnen wirtschaftlichen Betriebsarten im letzten Quartal über noch einige Erklärungen.

Die Beitragszahlung der erwerbstätigen Bevölkerung in den Jahren  
drei Monaten nach einer Sozialreform betrügt gegenwärtig  
noch immer im Oktober die hohe Summe 4,40 auf, die vor  
der Reformzahlung war im zweiten Quartal von 1945 ebenfalls  
die Höhe von 4,40 und ist im Dezember wieder  
auf 4,31 gesunken.

Die Schenkungen und Vermächtnisse weisen einen auf den gleichen Stand auf wie in der Jahresberichterstattung für 1917. In den höheren Gewinnabzügen der Biennale Oberer bis Dezember sind M. 3400 für Buchen angelegter Kapitale und Zuwendungen für die Beihandlungserfüllung enthalten sowie M. 500 bestehende Gewinnabzüge für die Geschichtung und die „Geschichte der Biedermeierung“.

Die Ausgaben des Francis Oberth enthielten M 3800 für Tischspesen für die Predigtzung, sowie M 1000 am Bezugstage für die Generalversammlung. Die gleichen Ausgaben sind im Monat Dezember vorhanden, und zwar M 4500 für den Dienst der Ausgründung, M 1800 an die Generalversammlung und M 1000 für den Verstand und Literatur der Zeitung. Außerdem die Summe von M 34 500 für Weihnachtsfeierabend, die Ausgaben für Unterhaltungskasse während der Versammlung. Die Ausgaben für die offizielle Kasse waren

der gesuchten Struktur erneut die tatsächliche Form  
A 520 994.

Monat	Ausgaben in Millionen Schweiz. Groschen	Summe der aus- gaben im Vorjahr	Zur Vorver- teilung auf die Bauwer- keits- gelder	Brutto- ausgaben an die ein- zelnen Bauwer- keits- gelder	Wert je ein Bau- werks- geld ausgaben	Ein- nahmen der bau- werks- gelder	Ausgabe der Bauwerksverwaltung							
							Summe der aus- gaben im Vorjahr							
1915: Januar	—	—	—	20116	16343	3,20	51307	45698	11605	133	10495	—	162	
Februar	122	8211	8211	20587	16455	3,37	37136	37423	16115	148	7641	—	67	
März	368	1704	1620	19268	17813	3,52	37560	43947	15665	101	2493	17030	77	
April	454	457	16777	18816	17891	3,54	37108	44208	53 5	71	1476	16180	88	
Mai	336	1276	12663	18176	61257	3,54	23942	46339	42582	15	1256	16825	133	
Juni	361	460	13013	17564	64617	3,58	36356	44573	3651	52	1207	17710	55	
Juli	441	861	13574	17136	59435	3,47	31822	40353	3984	81	1166	16610	55	
August	371	2139	14914	15364	53456	3,48	26667	34976	6483	108	1564	19550	55	
September	336	352	14545	15448	48597	3,77	26111	23867	6138	107	1713	1460	56	
Oktober	448	1074	14917	12356	47166	3,81	26413	24146	4385	148	1315	148	55	
November	311	531	20257	12153	41169	3,89	2223	13777	1513	65	1114	—	88	
Dezember	311	1082	21327	11365	40891	3,39	21650	16191	981	16	1374	—	88	
Januar	313	435	22232	10763	42865	3,98	22932	17701	706	—	2651	—	88	
Februar	492	579	23457	10680	11224	3,91	22553	16057	565	—	2607	—	88	
März	437	924	22736	10198	28557	3,58	20593	16166	704	—	2745	—	88	
April	432	262	24578	1663	49246	4,15	29228	12461	636	5	2617	—	88	
Mai	430	875	25434	9402	37915	4,03	28724	21241	513	13	2444	2604	65475	
Juni	246	589	29934	9110	44541	4,74	45179	39092	486	38	2522	2180	2	
July	346	455	25591	8941	37277	4,15	19444	13703	1144	37	2557	2382	77	
August	255	432	25813	8131	35946	4,14	19351	14046	1013	21	—	—	88	
September	461	566	27204	6829	36282	4,11	19257	23639	1372	—	3173	2275	88	
Oktober	378	905	27175	6541	35524	4,06	18698	15476	1306	—	2758	2381	88	
November	327	417	26348	6661	36811	3,96	19172	16542	2015	—	2754	2350	88	
Dezember	312	406	26511	6525	34866	4,07	19261	18767	1524	18	2502	2246	88	
Januar	275	316	21120	6515	35039	4,12	18714	15327	1384	21	3167	1985	44	
Februar	251	411	25531	6355	35627	4,26	19359	15074	1305	25	2345	2000	12	
März	332	533	31084	4134	33021	4,06	18107	19781	1166	—	2419	2238	88	
April	321	443	31677	8022	34175	4,26	18355	15560	647	28	2138	2250	9	
Mai	241	544	31185	7754	31969	4,11	26138	14100	467	—	1849	2103	88	
Juni	203	473	31458	7484	32827	4,23	25486	52111	536	—	1610	42540	88	
July	318	412	32071	7374	29215	3,96	15249	11658	670	—	1876	2023	88	
August	334	334	32495	7398	32531	4,40	17204	13549	802	—	2450	2193	88	
September	416	347	32752	7452	30096	4,03	16226	20213	631	—	2356	2130	88	
Oktober	257	243	32497	7514	30012	3,49	16350	21749	1129	32	2650	2420	11	
November	392	416	33413	7370	29532	4,01	17055	17000	1748	60	3372	2307	88	
Dezember	119	164	32392	7319	27515	3,77	15831	20316	1243	—	2460	2375	88	
Januar	366	166	33736	7250	26949	3,99	15730	14115	431	—	2540	2246	88	
Februar	361	142	33640	7319	31594	4,11	16220	16511	563	24	3631	2575	88	
März	333	302	34102	7160	27492	3,77	16186	16464	715	20	2674	2144	88	
April	298	296	34352	7258	31933	4,40	25995	21851	678	—	2240	2579	88	
May	337	327	34629	7278	29238	4,01	33110	14385	594	—	2173	2893	88	
June	459	392	35111	7256	31451	4,31	21871	32148	545	—	2304	38042	88	

\* 44 verschiedene Schriftarten wurde zusammen für weitere Verarbeitung erforderlich. \* Nur Schrifttypen während der Kriegszeit. \* 600 Typen

Zum Abschluß der diesjährigen Fortbildung geben wir noch eine  
Vorlesung über  
**die Entwicklung unserer geistigen Schlüsse**  
in den drei Stufen.

Der Erste Weltkrieg brachte mit einer Zerstörung wichtiger gründerzeitlicher Bauten, die bei Ausbruch des Krieges noch 20 und mehr Baudenkmäler hatten, die feindliche Zerstörung. Insgesamt verlor der Städtebau bei Zerstörungen im Bereich auf das Jahr 1914 um 1000 Baudenkmäler, während zwischen 1917 und 1920 nur 200 Baudenkmäler neu geschaffen wurden.

Die Schätzungen der Befürworter im hohen Rufe haben  
zwecken unzureichend, dies folgen Sachsen aus dem  
Erlösungswillen nicht so fort. Der dem Widerstand der Verwaltung  
gegen viele die Befreiung - in dritter Stunde verloren. Ein

kommen sogar feststellen, daß nicht Zschäfchen gegen das Jahr 1915 ein Mehr an Bettläufern aufgewiesen haben. Das Ergebnis mit über 40 v.H. Mehrzähler, kann folgen Wurst-Eierzähler und Eierbildung. Von den anderen 46 Zschäfchen haben alle im Progenitorhöhlung der Beutege zu 1915 lebten, eine Erklärung bei Abwesenheit, die wir wohl als unbedeutender Schlußfolgerung ansehen. Der Durchschnittsprozentzähler bietet 47 Zschäfchen, wobei sich auf 34,9 v. 34 Zschäfchen haben noch in 1915 eine eierliche Durchschnittsleistung, um mehr als doppelt soviel erzielt und 54,5 zu weiteren 5 Zschäfchen sind noch zu erläutern, die eben über 50 und mehr Prozent von ihren Bruttagen gegen Jahr 1915 verloren haben.

**Wir empfehlen allen Geschäftsbüros, Reisebüros und Unternehmen diese Tabelle zum eingehenden Einblick, vielleicht**

gelingt es, bessernd hier zum Nutzen der Organisation für das laufende Jahr einzutreten.

Schriftsteller	Zahl der Beiträge			Zufluss aus dem Vorjahr im Betrage gegen 1915
	1915	1916	1917	
Berlin	1815	1463	1130	+ 36,6
Berlin	81307	52434	39786	+ 51,0
Bielefeld	6060	5060	5475	+ 9,6
Brandenburg	2054	1267	1192	+ 41,9
Braunschweig	3470	2750	2188	+ 36,9
Bremen	10771	7118	6449	+ 40,1
Bremen	6023	6438	7225	+ 19,9
Cassel	6211	4429	3039	+ 51,0
Coburg	7922	8647	7662	+ 6,1
Düsseldorf	4757	2563	2486	+ 47,7
Dortmund	2111	1458	1207	+ 40,9
Dresden	2644	2159	1956	+ 28,1
Dresden	63201	56816	50094	+ 20,0
Düsseldorf	2993	2024	1242	+ 58,5
Essen	1551	1235	1079	+ 30,4
Gütersloh	4553	3712	3135	+ 31,1
Gütersloh	9447	1594	1223	+ 50,0
Hannover	4590	4275	4201	+ 6,5
Kassel	14604	9677	7868	+ 45,9
Kiel	2061	1872	2581	+ 41,3
Köln	3052	2442	2049	+ 32,8
Köln	2429	1351	1170	+ 51,8
Köln	1955	1267	1402	+ 28,2
Gotha	1735	1408	1001	+ 36,5
Halle	7885	7519	6566	+ 16,7
Hannover	55734	43415	40155	+ 27,9
Hannover	16022	12251	9333	+ 41,7
Hannover	2326	1465	1261	+ 45,7
Hannover	9339	6617	5107	+ 45,3
Kiel	5733	3839	2948	+ 47,3
Köln	4362	3202	3148	+ 27,8
Köln	24092	16872	12320	+ 48,8
Köln	1936	1483	1190	+ 38,6
Köln	4260	3116	2435	+ 42,8
Magdeburg	25528	20726	19520	+ 23,5
Münster	2685	1466	1249	+ 53,4
Münster	4901	4371	3734	+ 23,8
Münster	1404	1183	1152	+ 25,0
Münster	24802	21610	18521	+ 25,3
Münster	26518	21148	16044	+ 39,4
Münster	3590	2792	2015	+ 43,8
Münster	1513	1281	1047	+ 33,4
Münster	1515	1013	1326	+ 0,8
Münster	3499	2806	2635	+ 24,7
Münster	2282	1892	1247	+ 47,6
Münster	7898	7078	5615	+ 28,9
Münster	3-98	3817	2756	+ 31,0
Münster	1431	1235	1077	+ 24,7
Münster	6176	5181	5174	+ 16,2
Münster	1869	1813	1705	+ 8,7

## Kriegsverluste des Verbandes.

**Bezirk Köln** meldet als gefallen:

Paul Keller, Peter Krebsbach, Max Bredschneider, Fritz Stahl, Wilhelm Gantner, Peter Geller.

**Bezirk Erfurt**. Otto Denner an einer im Felde zugezogenen Krankheit gestorben.

**Bezirk Frankfurt a. M.** Ernst Kloitz, Bäcker, 37 Jahre alt, gefallen im Januar.

**Bezirk Nürnberg**. Friedrich Appel, Lebküchner, verunglückt am 13. Februar.

Ehre ihrem Asseken!

## Schubbewegungen und Streiks.

### Bäder.

Die Brotfabrik Gebr. Kleiter in Lauterhut hat auf Antrag unseres Bezirksleiters den im Betriebe Beschäftigten ab 9. Februar die Teuerungszulage um wöchentlich A. 3 erhöht.

Die Schuhfabrik Haberl (Inhaber Fritz Kleiza) in Halle a. d. S. erhöhte die Teuerungszulage zu dem Lohn von A. 35 bis 37 für alle Beschäftigten um A. 5, so daß die Zulage gegenwärtig A. 7, 10 und 12 wöchentlich beträgt.

### Fabrikbranche.

Bei der Firma Ehlers (Nachfolger Sellshop) in Celle, die augenblicklich gegen 60 Personen beschäftigt, haben die reizt gut organisierten Kolleginnen durch die Vermittlung des Verbandes jetzt eine Teuerungszulage, und zum Teil auch eine Lohnzulage, erhalten. Die Bordertendenz betrug bisher durchschnittlich pro Woche A. 24 bis A. 28, einige waren auch bis zu A. 30. Am geringsten hielten sich schon immer der Verdienst der in der Bäckerei Beschäftigten, die sich allerdings auch um schwierigen der Organisation eingesetzt hatten. Es ist gelungen, hier eine kleine Steigerung durchzusetzen: Der Satz für das Verarbeiten eines Teiges wurde von A. 3,75 auf A. 4 erhöht. Sämtliche beschäftigten Arbeitnehmer des Betriebes, die länger als vier Wochen dort in Arbeit stehen, erhalten aber jetzt auch eine Teuerungszulage von A. 2, so daß die Löhne nunmehr durchschnittlich bei zehnständiger Arbeitszeit A. 27 bis A. 32 betragen. Wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl der dortigen Kolleginnen nach wie vor den Wert der Organisation eingutachten wissen wird!

### Korrespondenzen.

#### Generalversammlungen.

**Chemnitz.** Unsere gut besuchte Generalversammlung tagte am 31. Januar im Posthaus. Kollege Allmann hielt einen Vortrag über „Unsere Aufgaben während und nach dem Kriege“. Kollege Heil eröffnete den Jahres- und Kassenbericht, der eine Einnahme von A. 6612 und eine Ausgabe von A. 5954 aufwies. Für Unterstützungen wurden A. 1350 ausgeschüttet; darunter befinden sich A. 584 für Weihnachtsunterstützung an Kriegerfrauen. Die Mitgliederzahl ist infolge der vielen Einberufungen zum Heeresdienst wieder gesunken. Auf Antrag des Kollegen Meissner wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Neuverheiratete wiedergekehrt wurden die Kollegen Paul Seifert als Vorsitzender, Heil als Kassierer, Polier als Schriftführer, Seifert, Uhlig und Klassenbach als Beisitzer, Meissner und Hunger als Beisitzer. Der Vorsitzende Seifert gab bekannt, daß der Kollege Krümer im Lazarett gefangen und der Kollege Bender gefallen ist; die Versammlung erklärte die Kollegen in der üblichen Weise. Mit einem fröhlichen Schlussswort an die Kollegen, den Vorstand im kommenden Jahre in seinen Arbeiten zu unterstützen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Mannheim.** Die Generalversammlung für Mannheim-Ludwigshafen stand am 10. Februar im Hotel Stadt Bötinger statt. Der Besuch war ein bestrebendes. Den Geschäfts- und Kassenbericht eröffnete Kollege Strobel. Von den in Mannheim-Ludwigshafen zurzeit noch beschäftigten Bädergehilfen sind 70 v. Z. in unserem Verband und 10 p. Z. in andern freien Gewerkschaften organisiert. 20 v. Z. der Beschäftigten stehen unserer Bewegung noch fern. Es sind das entweder ganz alte oder noch sehr jugendliche Kollegen, die den Wert der Organisation noch nicht erkannt haben. Die Vereinstätigkeit besteht in der Abhaltung von 25 öffentlichen, 13 Mitglieder-, 17 Betriebsversammlungen und 8 Vorstandssitzungen. Die Teuerungszulagen wurden für die Kollegen in den Genossenschafts- und Großbetrieben durch Vermittlung der Organisation wiederholt erhöht. Die Löhne bei den Kleinmeistern haben ebenfalls eine wesentliche Steigerung erfahren. Der Geschäftsbereich weist 760 Posteingänge und 4462 Postausgänge auf. Der Kassenbericht verzeichnet 93 Neuaufnahmen und den Verlauf von 3731 Beiträgen. Die Gesamteinnahme betrug A. 3135,67, der eine Ausgabe von A. 3120,75 gegenübersteht, so daß der Lokalfestenbestand nur noch A. 7,92 beträgt. Der Kassen- und Geschäftsbereich wurde ohne jegliche Beanstandung entgegengenommen. In die Bezirksleitung wurden die Kollegen Büttner, Heschler, Gwinnett, Wildermuth, Schneider, Machmick und Burkhardt gewählt. Zum dritten Punkt: „Unser Verband während des Krieges und Vorbereitungen für die Zeit nach dem Kriege“, hielt Kollege Strobel ein eingehendes Referat, in dem er die großen Aufgaben des Verbandes nach Einsicht des Friedens beleuchtete. Während des Krieges habe der Verband in allen Teilen die Interessen seiner Mitglieder wahrgenommen. Die Grundtatsche unseres Verbandes sei gut und berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Eine Diskussion schloß sich dem Referat nicht an. Mit einem Appell zu intensiver Mitarbeit schloß Kollege Büttner die von außen Weise befehlte und schon verlaufenen Generalversammlung.

**Wien** und **Österreich** i. S. A. Die Bezirksleitung hielt am 2. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von 1100 Mitgliedern besucht wurde. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Kollege Felix Müller. Er gedachte eingangs seiner Ausführungen in warmen Worten des in einem Heldblatt verstorbenen Kollegen Mich. Lauber. Mit ihm ging einer der Besten der Zahlstelle dahin. In der üblichen Weise erklärten die Vertreterleinheiten ihren Andenken. Aus dem Geschäftsbereich ging hervor, daß im Laufe des Jahres 1917 jedes Mitgliederversammlung abgehalten wurde, in denen drei lebendige Vorträge vom Kollegen Heil, Chemnitz, gehalten wurden. Neuaufnahmen waren 11 zu verzeichnen, und zum Militär wurden 9 Kollegen einberufen, so daß die Zahl der Kriegsteilnehmer sich auf 49 erhöht hat. 2 Mitglieder reisten ab, wodurch die Zahl der Mitglieder am Anfang noch mit der am Schluß des Jahres steht. Einzelne Mitglieder des Kassenbestandes vom 1. Januar 1917 betrug die Gesamteinnahme A. 924,10, wobei A. 604,27 an die Hauptfeste abgeführt wurden. Auf Kosten der Festsätze wurden A. 126,70 ausgezahlt; es bleibt somit ein Bestand von A. 209,89. Auf Antrag der Senioren, die befanden, daß sich Bäder und Soße in besserer Erhöhung befinden, wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Als neue Vorstandsmitglieder amtierten: Erster Vorsitzender und Kassierer: Felix Müller; zweiter Vorsitzender: Paul Spigner; Schriftführer und Kassierdelegierter: Franz Seifert; Beisitzer: Richard Wagner, Paul Spigner, Martin Stephan; ferner bildeten die Kollegen Bernhard Laubert, Felix Mühl und G. Seifert den Arbeiterausschuß. Demselben oblag während der Dauer des Geschäftsjahrs ein mühevolles Arbeitsfeld für die in der Genossenschaft beschäftigten Mitglieder. Es wurde immer der gewünschte Erfolg erzielt. Kollege Heil gab seinerseits den Bericht über den Stand der Organisation im Bezirk, ging ausführlich auf die Entwicklung des Krieges auf unter Gewerbe ein und erläuterte wenigstens unsere zukünftige Arbeit, die notwendig ist, um Einigkeit und Geschlossenheit innerhalb der Organisation zu festigen. Die Disziplin zeigte volles Einverständnis mit den Ausführungen. Mit dem Wunsche, die fern von der Heimat liegenden Scholle weitenden Kollegen bei der nächsten Generalversammlung unter den Vertretern zu sehen, trennten sich die Versammlenden.

**Rosenheim.** Am 10. Februar fand unsere mäßig besuchte Generalversammlung statt. Kollege Gähnert, München, hielt einen Vortrag über „Kriegs- und Friedenswirtschaft“, der beständig aufgenommen wurde. Den Geschäftsbereich erstattete Kollege Eg. Füsser. Im abgelaufenen Jahre waren 9 Aufnahmen zu verzeichnen. Es wurden 1013 Beitragsmarken verkauft. Die Einnahmen betrugen A. 596,04, die Ausgaben A. 583,75. Auf Rechnung der Hauptfeste wurden einstelliglich der Weihnachtsunterstützung A. 247,25 ausgezahlt. Zur Stärkung der Lokalzölle wurde beschlossen, daß ab 1. März eine Beitragserhöhung von 5 % die Woche eintreten soll. Die Leitung der Zahlstelle blieb wieder in den alten Händen.

**Waldburg.** Am 2. Februar hielt die Zahlstelle im Gerichtsratsgebäude „Neu-Salzburg“ ihre Generalversammlung ab. Genossin Ansgar gab den Jahresbericht. Zum Berichtsjahr sind 13 Neuaufnahmen zu verzeichnen. 20 Kollegen stehen im Heeresdienst, davon sind 5 gefallen, 2 in Gefangenenschaft; ein Kollege ist in der Heimat geblieben. Genossin Ansgar gedachte in warmen Worten der drei Kollegen, die nicht mehr in ihren Wirkungskreis zurückkehrten. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Blumen geehrt. 8 Kollegen sind wieder abgereist, 3 sind ausgerissen und ein Kollege wurde wegen rücksichtloser Beiträge gefrischen. In Markt wurden verlaufen 72 Stück zu 30, 3, 9 Stück zu 50, 3, 22 Stück zu 75, 3, und 46 Stück zu 100, 4. Bestand am 1. Januar 1917 A. 143,02. Die Gesamteinnahme betrug A. 437,57. In die Hauptfeste wurden A. 234,71 gezahlt. Für Kriegsbeiträge wurden A. 7, für Verwaltungslöhne A. 44,06 für Lokalunterstützung A. 54,16 verausgabt. Bestand am 31. Dezember 1917 A. 97,91. Für Arbeitslosenunterstützung wurden A. 12,50 für Krankenunterstützung A. 6,46 verausgabt. Es fanden statt 2 öffentliche und 4 Mitgliederversammlungen und eine Sitzung mit dem Kriegsverein. Bei den Vorstandswahlen wurde die Genossin Ansgar wieder als Vorsitzende und gleichzeitig als Kassiererin, als Schriftführer wurde Kollege Weidner, als Beisitzer die Kollegen Beck und Willner gewählt. Unter „Verchiedenes“ wurde beschlossen, ab 1. Februar einen Lokalzöld von 10 % zu erheben, um die Lokalfeste etwas aufzuheben. Zum Schluß ermahnte die Genossin Ansgar die Kollegen, in der Agitation nicht zu erlahmen, da es auch in Waldburg noch eine ganze Anzahl Kollegen gibt, die uns noch fernziehen. Ein auf Urlaub hier weilender Kollege sprach den Kollegen den Dank aus für ihre Hilfe und für die Weihnachtssiedegegeben; es sei erachtlich, daß die Kollegen in der Heimat nicht derer vergessen, die im Felde stehen.

### Internationales.

#### Aus Skandinavien.

Der Krieg tobte noch immer, und je länger er dauert, je mehr kommen seine schweren Folgen hervor. In den Kriegsländern war schon lange Schmalhans zu Hause. Auch in den neutralen Ländern aber pocht jetzt das Hungergespenst an die Tür. In Schweden mußte die Bevölkerung wegen der Knappheit an Lebensmitteln schon monatelang rationiert werden. In Norwegen müssen alle Ausländer, welche nicht 3½ Jahre im Lande ansässig waren, heraus, damit die Lebensmittel für die eigenen Landeskinder ausreichen.

Auch in Dänemark, wo der Krieg bis Anfang dieses Winters sich nicht besonders bemerkbar gemacht hatte, existiert nun überall große Knappheit. Mit Licht- und Heizmaterialien ist es sehr schlecht bestellt; die Leute, welche kein elektrisches Licht haben, müssen den kalten Winter im dunkeln sitzen.

Außerdem ist die Bevölkerung mit den meisten Lebensmitteln rationiert worden, und besonders sind die Brotrationen wegen der schlechten Ernte immer knapper geworden. Wegen dieser niedrigen Rationen ist die Arbeitslosigkeit im Bäckerberuf außergewöhnlich groß; ungefähr 1000 Bäckergesellen sind arbeitslos und ungefähr 400 Meister müssen ihre Geschäfte aufgeben und

### Sterbetafel.

Dresden. Anna Schönher, am 12. Februar infolge Unglücksfälle.

haben sich den arbeitslosen Bäckergesellen angeschlossen. In der Großindustrie ist auch wegen der Knappheit an Rohstoffen und Materialien kolossale Arbeitslosigkeit, so daß insgesamt 50 000 organisierte Arbeiter arbeitslos sind. Die Arbeitslosen haben große Demonstrationen veranstaltet; sie forderten die Regierung auf, ihnen genügende Unterstützung für den Lebensunterhalt zu schaffen. Auch die Bäcker demonstrierten; sie zogen vom Gewerkschaftslokal nach dem Reichstag und forderten den Reichstag und den Minister des Innern auf, das Nachtbackverbot zu genehmigen; dieses wurde ihnen auch vom Minister und Reichstag in baldige Aussicht gestellt. Die Resolution, welche dem Reichstag und dem Minister bei dieser Gelegenheit vorgelegt wurde, hat folgenden Wortlaut:

An die Regierung und den Reichstag.

Auf Grund der vorhandenen niedrigen Konjunktur und der infolgedessen kolossal Arbeitslosigkeit in unserem Beruf, welche Arbeitslosigkeit in bedeutendem Maße vergrößert wurde durch die von der Regierung getroffenen Bestimmungen über die Beschränkung der Brotkarten und mit Rücksicht auf die den 1. März bevorstehenden weiteren Beschränkungen der Brotkarte, welche Beschränkung die Arbeitslosigkeit noch mehr vergrößern wird, fordert die Versammlung, daß die Regierung und der Reichstag eine Ordnung als Gegenmaßregel gegen diese Arbeitslosigkeit treffen.

Wir sind der Ansicht, daß die Regierung, welche durch ihre Brotrationierung die Arbeitslosigkeit in unserem Beruf vergrößert hat, die moralische Pflicht tragen muß, der Not und Armut aufzuhelfen, welche sie verursacht hat. Das, was wir zunächst fordern, ist Arbeit. Arbeit in unserem eigenen Beruf; deshalb fordern wir:

1. Die Beseitigung der Nacharbeit von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens;
2. die Einführung eines zehntägigen Arbeitstages. Ferner fordern wir:
3. Erhöhung der Unterstützung aller unserer Mitglieder;
4. Mietshilfe aller unserer Mitglieder.

Im Auftrage des Verbandes der Bäcker und Konditorarbeiter Dänemarks

J. Friis.

Im Auftrage der Zahlstelle Kopenhagen

Gbr. Nielsen.

Die Preistreiberei durch Schleich- und Kettenhandel ist auch in Dänemark zur höheren Kaufmannsmoral erhöht worden. Überall wird gewuchert. Verordnungen, die eins nach der andern, wurden erlassen, um diese Wachterei zu verhindern; die Preistreiber aber entdecken immer Löcher, um durchzuschlüpfen. Diese Preistreiberei hat selbstverständlich die Lebenslage der Arbeiter verschwert; deshalb mußten die Gewerkschaften nach diesem Herbst alles daransetzen, um den teuren Lebensverhältnissen durch Lohnerhöhung nachzukommen, und dieses ist ihnen auch in großem Maße gelungen.

Mitte September 1917 berief die Generalkommission der Gewerkschaften Vertreter der Landesverbände zu einer Versammlung, und hier wurde beschlossen, die Übereinkünfte mit den Arbeitgebern, welche im Frühjahr 1918 abschließen, nicht zu kündigen, sondern in Verhandlungen zu treten, um durch Teuerungszulage die Übereinkünfte auf ein Jahr zu verlängern. Die Übereinkünfte, welche hier in Frage kommen, umfassen etwa 200000 arbeitende Bäcker und Konditoren, d. h. 150 000 Mitglieder der Gewerkschaften.

Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind zum größten Teil jetzt vorüber, und die Arbeiter haben eine gute Lohnzulage erreicht. Der Hauptvorstand des Bäckerverbandes hat auch mit den Unternehmern im Bäckerberufe Verhandlungen geführt, und es wurden für die Bäckergesellen der verschiedenen Landesteile folgende Lohnerhöhungen erreicht:

Gebiete	Anzahl der Kollegen	Lohnzulage pro Woche	Der letzte Jahr
	Kr.	Kr.	Kr.
Kopenhagen:			
Brotfabriken	300	8	40—45
Genossenschaftsbäckerei	50	8	46—53
Feinbäckereien	500	8	59—44
Konditoreien	190	8	39—41
Faeland u. a. Inseln:			
Bäckereien u. Konditoreien	321	4	33—36
Jütland:			
Bäckereien u. Konditoreien	603	4	33—36
Fyn:			
Bäckereien u. Konditoreien	222	5	32—35
Zentralverband der Konsumbäckereien	104	4	40—42

Der wöchentliche Ruhestand ist überall eingeführt. Der Verband zählt 32000 Mitglieder, davon waren am 1. November 8000 arbeitslos; jetzt sind 1100 arbeitslos.

### Gelehrtes.

Achtzigtausend Ausgabe — 3013,40 Mark Einzelne. Der dänische Hamm hatte als Gehilfe bis zum 31. Dezember 1916 regelmäßige Sozialversicherungen eingezahlt und Zweifelserwerben in 10 Zulageziffern vornehmend. Am 1. Januar 1914 erhielt er noch lebensfähig und ließ keine Arbeitsmarktarbeiten mehr, weil er dies, da er ja eine zivile Lebensstellung habe, für zwecklos hielt. Deswegen war er als Rentenarbeiter am 1. Oktober 1916 zum Rentenamt eingezogen und am 5. Juli 1917 zum Rentenamt gestellt. Die Witwe bemerkte auf Grund des § 1252 der Fleißerhebungserordnung beim zivilen Rentenamt bei der Genehmigung des Rentenbescheides des Rentenamtes die Genehmigung.

- a) des Witwengeldes, weil sie jedoch die Wartezeit für die Invalidrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hatte,
- b) die Raisenteile für ihre sechs Kinder von 1, 2, 4, 6, 7 und 9 Jahren, die bis zur Vollendung des 15. Lebensjahrs monatlich gezahlt wird, und
- c) der Liebespende, die einige Landesversicherungsanstalten an Witwen und Waisen gefallener oder zu den Folgen des Krieges verstorbener Kriegsteilnehmer freiwillig zahlen, für sich und die Kinder.

Die Prüfung der Invalidenmarktentwendung auf Grund der §§ 1278 und 1280 der Fleißerhebungserordnung ob Hamm die Voraussetzung erfüllt und die Anwartschaft auf Invalidrente aufrecht erhalten habe, ergab, daß in der letzten am 22. September 1918 ausgestellten Quittungsliste Nr. 20 statt 20 nur 15 Invalidenmarken für die Zeit vom 22. September 1918 bis 22. September 1919 verwendet werden und somit jeder Anspruch aus der Invalidenmarktentwendung aus den Sorten 1 bis 19 erloschen war. Dies hätte Hamm leicht verhindern können, wenn er nur fünf Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse zu 16,- im Gesamtwert von nur 80 Pfennigen freiwillig in der Quittungsliste Nr. 20 verwendet hätte. Die Witwe Hamm würde daher mit ihren nicht begründeten Ansprüchen abgewiesen werden.

Wenn Hamm die Anwartschaft nicht hätte verfallen lassen, hätte die Witwe für sich und die Kinder etwa erhalten können:

- a) Witwengeld, einmalig ..... M. 38,40
- b) Raisenteile für jedes Kind M. 42 jährlich; das ergibt
- für das 1jähr. Kind 14 X M. 42 ..... M. 588,—
- " " 13 X " ..... 546,—
- " " 4 " 11 X " ..... 462,—
- " " 6 " 9 X " ..... 378,—
- " " 7 " 8 X " ..... 336,—
- " " 9 " 6 X " ..... 252,— 2562,—
- c) Waisenaussteuer bei Vollendung des 15. Lebensjahrs der Kinder, wenn die Mutter die Anwartschaft auf eigene Invalidrente zu dieser Zeit aufrecht erhalten hat, für jedes Kind M. 28 X 6 ..... 168,—
- d) Liebespende für sich ..... M. 50,—
- " jed. Kind M. 25 X 6 ..... 150,— 200,—

Zusammen ..... M. 3013,40

Der geringen Ausgabe von nur 80 Pfennigen hätte eine Entnahme von M. 3013,40 gegenübergestanden. Dieser Beitrag wäre für die Witwe von großer wirtschaftlicher Bedeutung gewesen. Es muß daher immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es dringendste Pflicht des Rentenamtes ist, wenn er sich selbstständig macht oder aus einem andern Grunde aus der Versicherungspflicht ausscheidet, alle zwei Jahre vom Ausstellungstage der letzten Quittungsliste an gerechnet, mindestens 20 Invalidenmarken einer beliebigen Lohnklasse freiwillig zu verwenden, um die Anwartschaft auf Invalidrente und Unterhaltemittelzulage nicht nach §§ 1252 und 1280 der Fleißerhebungserordnung erlauben zu lassen. Daß diese Gesetzesvorschrift vielfach nicht beachtet worden ist, hat besonders jetzt manche Kriegerwitwe in ihren Hoffnungen sehr enttäuscht. Auch den Oberbeamten muss daher zu Zeiten des Chemonies empfohlen werden, mit darauf zu achten und darum zu sorgen, daß die Anwartschaft zu ihren und ihrer Kinder Nutzen nicht erzielt.

Wie kann, Überstadtamt beim Verzehrungsamt der Stadt Kiel.

### Gelehrtes.

Die Produktionsgenossenschaft „Vorwärts“ der Bäckereiarbeiter in Hamburg hält am 12. Februar ihre ordentliche Generalversammlung ab. Zum gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht über das Jahr 1917 machte der Geschäftsführer Friedmann ergänzende Ausführungen. Der Berichtsausdruck hat sich im Berichtsjahr um M. 178 170, von M. 3093 357 im Jahre 1916 auf M. 2920 187 im Jahre 1917, vermehrt. Der geringere Umsatz ist hauptsächlich auf die Stilllegung der Bäckerei zu Beginn des Jahres 1917 zurückzuführen. Nach Abstreichen von Gebäuden, Fuhrwerk und unsicheren Forderungen in Höhe von M. 84 089,77 verblieb ein Ueberschuss von M. 275 040,67. Die Versammlung beschloß, hierzu eine Bezeichnung der eingesparten Gesamtbeträge vorzunehmen, die die Summe von M. 580,15 erfordert. Ferner wurden aufgeworfen für Bildungs- und wohltätige Zwecke M. 25 000, für den Unterstützungsfonds der Genossenschaft M. 60 000 und für den Dispositionsfonds M. 20 000. Der verbleibende Beitrag von M. 169 160,52 wurde in Reserve gestellt. Für zwei kurzfristig ausstehende Aufsichtsratsmitglieder wurden Schleswig-Wieder- und Friedemann neu gewählt. Die Verwaltung unterbreitete der Versammlung den Antrag auf Erwerb von Grundstück, und die Versammlung erzielte der Verwaltung diesbezügliche Vollmacht.

### Eingelegene Bücher und Schriften.

Was erwartet der Sozialismus und was wollen die Sozialdemokraten? Diese Fragen stellen in der jetzigen politisch bewegten Zeit täglich Vorläufe unserer Volksgenossen draußen an der Front und in der Heimat und sie werden gezeigt in allen Säcken unserer Bevölkerung. Viel zu hören ist die Zahl derer, die sie erstaunlich zu beantworten vermögen, und es ist auch nicht so ganz leicht, sich diese Fragen aus der unzähligen sozialistischen Literatur zu beantworten. Da möchten wir die Fragesteller auf ein Buchlein aufmerksam machen von Paul Kampffmeyer, bestellt: Die Sozialdemokratie im Lichte der Entwicklungswissenschaft, das im Verlage der Buchhandlung Petersen erschienen ist und für M. 1,20 von jeder Buchhandlung bezogen werden kann. Das Buch ist eine Führung durch die Geschichte, Politik und Literatur der Sozialdemokratie und des Sozialismus. Es beginnt mit der Geschichte der sozialistischen Bewegung, gibt eine

kurze Darstellung über die Agitation Lassalles und das ökonomische Lehrsystem von Karl Marx, schildert den Aufstieg der Arbeiterklasse von der Seite zur Massenbewegung und zeigt die gewaltige Kulturtat, welche die Sozialdemokratie geleistet hat, in einzelnen Abschnitten, zum Beispiel Frauenfrage, Agrarfrage, Kommunalpolitik, Arbeiterschutz, Genossenschaften usw. In der Hand dieses Büchelchens wird man sich leicht in der sozialistischen Literatur durchfinden. Es sei daher allen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, empfohlen.

Das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Das Porto beträgt 20,-.

Über Englands politische Neugestaltung bringt Wilhelm v. Bonsig in den soeben erschienenen Heften 188 bis 166 von Bongs' Illustrirter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preis von 35,-) einen Beitrag; dieser Aufsatz bringt auch die Bilder der wichtigsten politischen Persönlichkeiten. Hierbei schließt sich eine Schilderung der Kämpfe an der russischen Front im Frühjahr 1916, welche die russische Offensive in Galizien und Polen in Wort und Bild darstellt, daran reiht sich die Wiedereroberung von Ostgalizien mit ihren Gegenschlägen, die mit der Belagerung von Tarnopol und Czernowitz ihren Abschluß findet. Das Verlagshaus hat auch diese Hefte mit zahlreichen Karikaturen und Plänen versehen. In der zweiten Abteilung „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ finden sich Artikel, wie: „Die Tanks kommen“, „Der Dienst im Krieg“, „Der Vorstoß in Südtirol im November 1917“, „Das Auge des Unteroffiziers“, „Der Großangriff am Damenzug“, „Die Schlacht am Tagliamento“ und andere mehr. Der Verlag hat den Heften eine Anzahl Kunstdrucke beigelegt.

**Spätestens am 23. Februar**  
ist der 9. Wochenbeitrag für 1918  
(24. Februar bis 2. März) fällig.

### Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Sonntag, 24. Februar:

Nürnberg: 2 Uhr, „Deutsches Haus“. — Rüstringen-Wilhelmshaven: Bei Buddenberg, Rüstringen I, Peterstr. 86.

Mittwoch, 28. Februar:

Düsseldorf: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannistraße 50. — Düsseldorf: 3 Uhr bei Schlemmer, Steinstraße. — Düsseldorf: Vorm. 10 Uhr bei Müller, Lohstraße. — Saar: 3 Uhr in „Domberg“ Ansicht.“

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Am 10. Februar verstarb an einer sich im Felde zugezogenen Krankheit unser braver Kollege

#### Otto Denner

in Stadtilm. Er war gerne und überall wo er Gelegenheit hatte, für unsern Verband tätig.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,90]

Die Zahlstelle Erfurt.

#### Nachruf.

Am 13. Februar verstarb tödlich im Militärbahndienst unser langjähriges Mitglied, der Lebhafter

#### Friedrich Appel.

Die Zahlstelle Nürnberg verliert in demselben ein langjähriges, pflichttreues Mitglied. Appel hat lange Jahre der Verwaltung angehört und auch als Betriebsvertretermann die Interessen seiner Kollegen immer auf das Beste vertreten.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

[M. 4,80]

Die Zahlstelle Nürnberg.

### Registrierfassen

Sozialaddierer National gesucht. Nummern und Preis erbeten unter J. Z. 6023 am d. Exped. d. Btg. [M. 4]

Nürnberger Bäcker- und Konditorhilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. Et.

### „Suchenrutsch“

bestbewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Probefolio M. 7,50, von 5 kg ab M. 7. Sehr zu empfehlen!

Liebing & Co., G. m. b. H., Leipzig-N. 5, Rosengartenstraße 8. Telefon 2290.